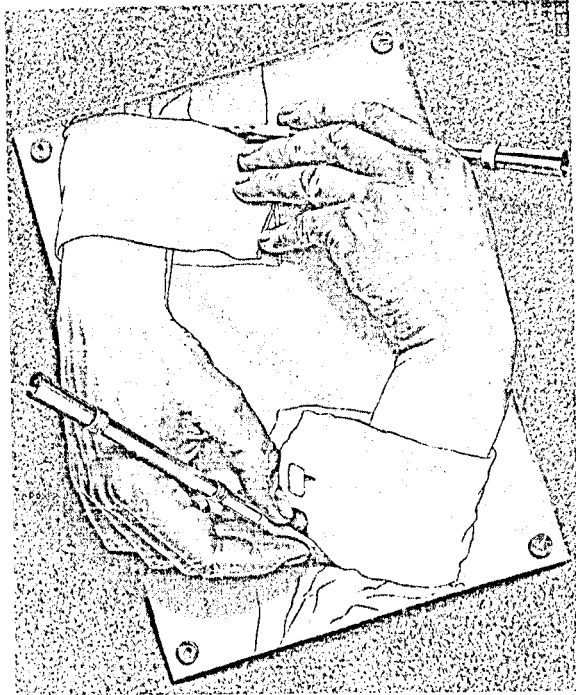


FORUM JUNGE ROMANISTIK (FJR)

Herausgegeben von Georg Fehrmann und Rolf Lohse

3

Perry Reisewitz (Hrsg.)



Kreativität

Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik

Romanistischer Verlag
Bonn 1997

Kreativität

Insg.)

006
A

573

FORUM JUNGE ROMANISTIK (FJR)

Herausgegeben von Georg Fehrmann und Rolf Lohse

3

Perry Reisewitz
(Hrsg.)

Kreativität

**Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik
(Eichstätt, 30.5.-2. 6. 1996)**

**Romanistischer Verlag
Bonn 1997**

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Kreativität : Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik (Eichstätt, 30.5.–2.6.1996) / Perry Reisewitz (Hrsg.). — Bonn: Romanistischer Verl., 1997

(Forum junge Romanistik ; 3)

ISBN 3-86143-067-3

Universitäts-
bibliothek
Mannheim
100

Romanistischer Verlag
Hochkreuzallee 46, 53175 Bonn

Copyright by Perry Reisewitz

Alle Rechte vorbehalten

"Drawing Hands by M.C. Escher.

© 1997 Cordon Art – Baarn – Holland. All rights reserved."

ISBN 3-86143-067-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung des Herausgebers: Der schöpferische Mensch Pico della Mirandolas <i>De hominis dignitate</i>	11
Literatur- und kunstwissenschaftliche Beiträge	
CERSTIN BAUER-FUNKE	
Dramaturgische Kreativität Theaterdichter des 18. Jahrhunderts dramatisieren 'contes moraux' von Jean-François Marmontel	23
MONIKA BRIESKORN	
Untersuchungen zur barocken Rhetorik Aspekte kreativer Interdependenz von Kunst- und Sprachbarock im Frühwerk des Diego Velázquez	35
VERENA DOLLE	
Blockierte Erinnerung, qualvolle Kreativität Möglichkeiten und Grenzen der Schrift in <i>Quelqu'un</i> von Robert Pinget ..	45
DORIS EIBL	
Von der "mère canadienne-française" und der "Kreativität" ideologischen Schreibens	57
SABINE HARMUTH	
Visuelle Poesie der katalanischen Avantgarde Joan Salvat-Papasseit und Josep Maria Junoy	67
HERIBERT HÄRTINGER	
Die Inszenierung der Gegenrede Buero Vallejos kritischer Diskurs im sozio-historischen Kontext der franquistischen Zensur	77
ROLF LOHSE	
"Quando nacque la curiosità" Achille Campaniles <i>Tragedie in due battute</i>	89

FRANCESCA MANETTI "Le langage à part" de Roger Vitrac	103
BIRGIT MERTZ-BAUMGARTNER Monologistische Vortragskunst in Québec am Beispiel Marc Favreaus SOL-iloques - sprachliche Phantasien und kritische Reflexionen	117
ELISABETH OSTERHUS-SHADMAN Der " <i>Verista Sentimentale</i> " Salvatore Di Giacomo	131
WOLFGANG SPRECKELSEN Der doppelte Kursus in Simenons <i>L'Affaire Saint Fiacre</i> Kreativer Umgang mit einer eng definierten Gattung	145
THOMAS STAUDER Literatur und Film des italienischen Neorealismus Eine neue Form von künstlerischer Kreativität?	157
SONJA M. STECKBAUER Sprachliche Kreationen in Carlos Fuentes' <i>Cristóbal Nonato</i>	169
ANNETT VOLMER Unternehmerische Kreativität Ein französischsprachiges Zeitschriftenunternehmen in Mitteldeutschland im 18. Jahrhundert	181
CORNELIA WEEGE Frauenfiguren und das Thema der Liebe im Werk von José Martín Recuerda	193
ULRICH WINTER Kreativität als Diskurs Aspekte eines Analysemodells für die semiotisch-historische Beschreibung literarischer Thematisierung von Textproduktion (am Beispiel von Antonio Muñoz Molinas <i>Beatus ille</i>)	201

Sprachwissenschaftliche Beiträge

ROLF KAILUWEIT Kreativität und Schriftlichkeit	215
MARÍA LUISA MONTERO CURIEL Creatividad léxica mediante prefijos en español	223
JOHANNES MÜLLER-LANCÉ Absolute Konstruktionen zwischen Formelhaftigkeit und Kreativität ...	235
EVA KATRIN MÜLLER Spanisch-deutsche Sprecher in Chile Außersprachliche Faktoren und ihre Auswirkung auf die Sprachwahl ..	247
CHRISTINA OSSENKOP Entwicklungen im gesprochenen Französisch des 17. Jahrhunderts Passé simple (PS) und Passé composé (PC) im <i>Journal d'Héroard</i>	257
CLAUDIA POLZIN Kreativität in der Wortbildung — kontrastiv gesehen	269
CLAUS DIETER PUSCH (Alltags-)Sprachliche Kreativität und Grammatikalisierung diskutiert an Beispielen aus der katalanisch-gaskognischen Morphosyntax	281
ANGELA SCHROTT 'Kreative Fragestellungen' Einige Betrachtungen zum Fragetyp der französischen Intonationsfrage .	293
Index nominum	307
Index rerum	311
Zu den Autorinnen und Autoren	315
Abstracts der Beiträge	321

Absolute Konstruktionen zwischen Formelhaftigkeit und Kreativität

Johannes Müller-Lancé • Freiburg

1. Einleitung

Diachronische Syntaxforschung ist sicher nicht die erste Assoziation, die auftritt, wenn man den Begriff 'Kreativität' vernimmt. Wenn man aber Kreativität mit 'schöpferischer Vielfalt' gleichsetzt und 'Formelhaftigkeit' als deren Gegenpol annimmt, läßt sich leicht eine Brücke zur Sprachgeschichte schlagen: Ich möchte an der Entwicklung vom Lateinischen zum Französischen zeigen, wie einerseits sehr variantenreich mit einer absoluten Konstruktion (AK) umgegangen werden kann und andererseits derselbe Konstruktionstyp im Laufe der Zeit formelhaft bzw. lexikalisiert verwendet werden kann. Der mögliche Endpunkt einer solchen Entwicklung ist die Grammatikalisierung¹ zu einem neuen Morphem.

Zur Illustration dessen, was ich unter absoluten Konstruktionen verstehe, sollen die beiden folgenden Beispiele, ein lat. Ablativus Absolutus und seine frz. Entsprechung, dienen:²

Bsp. (1): *diviso regno legati Africa decessere...* (Sallust, Bellum Jugurthinum 20,1: ed. Haas/Römisch, Heidelberg ²1968). — Nachdem das Reich aufgeteilt worden war, zogen die Gesandten aus Afrika ab.

Bsp. (2): *Sa mission accomplie. Lucien est pris en chasse par un autre tueur, Lenny* (Télé Z. Nr. 489: 25.1.1992, S.XVIII). — Nachdem sein Auftrag durchgeführt ist, wird Lucien von einem anderen Killer, Lenny, gejagt.

Solche Konstruktionen sind keinesfalls eine romanische Spezialität. Es gibt sie in zahlreichen indogermanischen und nicht-indogermanischen Sprachen. Trotz ihrer großen Verbreitung findet man zu diesen Konstruktionen jedoch vor

¹ Vgl. Lehmann, Chr.: *Thoughts on Grammaticalization*. Vol. I. Köln 1982 (akup 48).

² Zur Definition absoluter Konstruktionen vgl. Müller-Lancé, J.: *Absolute Konstruktionen vom Allatein bis zum Neufranzösischen*, Tübingen: Narr 1994 (ScriptOralia 64, nachfolgend zitiert als Müller-Lancé 1994) 25-36.

allem in Schulgrammatiken Urteile wie das folgende: "Diese Konstruktion gehört der gehobenen oder förmlichen geschriebenen Sprache an."³ Es scheint sich also um Ausdrucksweisen oder gar Formeln zu handeln, die nicht nur der sprachlichen Elite vorbehalten, sondern auch noch auf deren schriftliche Äußerungen beschränkt sind.

Diese Einschätzung habe ich an einem ausgedehnten Corpus von altlateinischen, klassisch lateinischen, spät- und mittellateinischen, sowie alt-, mittel- und neufranzösischen Texten überprüft.⁴ Dabei stellte sich heraus, daß absolute Konstruktionen in allen untersuchten Sprachepochen eine feste Größe darstellen. Nur in einigen sehr kurzen Texten des Altfranzösischen (z.B. in den Straßburger Eiden und der Eulalia-Sequenz) fanden sich keine Belege. Am häufigsten sind absolute Konstruktionen im Klassischen und im Spätlatein vertreten. Spitzenreiter bei den Einzelautoren ist aber nicht etwa Cicero, sondern Gregor von Tours, der Romanisten als Quelle des Vulgärlateins ein Begriff ist. Auch die spanische Nonne Egeria übertrifft in ihrem lateinischen Reisetagebuch (*Itinerarium Egeriae*, ed. Prinz, Heidelberg: Winter ⁵1960, nachfolgend abgekürzt als IEg) Cicero hinsichtlich der AK-Frequenz noch deutlich. Die französischen Epochen weisen einen wesentlich niedrigeren Wert auf und bewegen sich damit etwa auf dem Niveau des Altlateins. Festzuhalten ist aber in jedem Fall, daß absolute Konstruktionen auch in gesprochenen Texten des Französischen auftreten⁵ und in geschriebenen Textsorten keinesfalls auf die gehobene Sprache beschränkt sind: Dafür finden sich zahlreiche Belege in TV-Programmzeitschriften und Windsurfing-Magazinen, also Textsorten, die sicherlich sprachlich nicht zu den anspruchsvollsten gehören. Obendrein weist der 'France Soir' eine doppelt so hohe AK-Frequenz auf wie der deutlich renommiertere 'Le Monde'.

Es soll nun an Morphologie und Syntax gezeigt werden, in welchen Epochen oder Textsorten besonders kreativ mit absoluten Konstruktionen umgegangen wird.

³ Klein/Kleineidam: *Grammatik des heutigen Französisch*, Stuttgart: Klett 1983, §376.3. Zu Urteilen, die in die gleiche Richtung tendieren, vgl. Müller-Lancé 1994: 330/331.

⁴ Die ausführliche Corpusanalyse ist in Müller-Lancé 1994: 119ff. dargestellt.

⁵ Durchsucht wurde hierzu Ludwig, R. (ed): *Korpus: Texte des gesprochenen Französisch*. Tübingen: Narr 1988, sowie drei Ausgaben der TV-Talkshow *Ciel mon mardi*, ausgestrahlt am 10.9., 17.9. und 29.10.1991 in TF 1.

2. Morphologie

Absolute Konstruktionen lassen sich sehr bequem nach ihrem Kasus klassifizieren. In Abbildung (1) sind die Kasusverwendungen vom Altlatein bis zum Neufranzösischen in einer Übersicht dargestellt. In den Tabellenspalten bedeutet ein 'x', daß die betreffende Konstruktion in der jeweiligen Epoche fest etabliert ist, während ein '(x)' darauf hinweist, daß hier nur wenige oder textkritisch unsichere Belege existieren. Als lateinische Epochen unterscheidet sich AL (Altlatein), KL (Klass. Latein), SL (Spätlatein) und ML (Mittellatein).

Abb. (1) Absolute Kasus vom AL bis zum Nfrz. :

	Nom.	Akk.	Abl.	Gen.
AL	(x)		x	
KL			x	(x)
SL/ML	x	x	x	x
Afrz. ⁶	(x)	x		
Mfrz. ⁷	x			
Nfrz.	x			

Die interessanteste Epoche bezüglich der Kasusverwendung ist sicherlich das Spät- und Mittellatein:⁸ Abgesehen vom Dativ findet sich hier jeder Kasus in absoluter Verwendung. Es finden sich sogar Mischformen, z.B. zwischen Ablativ Singular und Akkusativ Plural:

Bsp. (3) *lecto ergo ipso loco omnia de libro Moysi ... dederunt nobis presbyteri loci ipsius eulogias, id est de pomis, quae in ipso monte nascuntur*

⁶ Im Afrz. existieren nur noch zwei Kasus: der Rectus und der Obliquus. Da der Rectus Subjektfunktion und der Obliquus vor allem Objektfunktion ausübt, entsprechen sie am ehesten den lateinischen Kasus Nom. und Akk., sind aber nicht deckungsgleich mit ihnen.

⁷ Im Mittel- und Neufranzösischen existiert nur noch ein einziger Universalkasus. Der Vergleich mit den anderen Epochen hinkt also sehr.

⁸ Zu absoluten Konstruktionen im Spät- und Mittellatein vgl. Müller-Lancé, J.: "L'emploi des constructions absolues en latin tardif", in Callebat, Louis (ed.): *Latin vulgaire — latin tardif IV, Actes du 4e colloque international sur le latin vulgaire et tardif. Caen, 2-5 septembre 1994*, Hildesheim/Zürich/New York: Olms-Weidmann 1995.

(IEg 3,6). — Nachdem an diesem Ort alles aus dem Buch Mose gelesen worden war, gaben uns die Priester Geschenke von diesem Ort. nämlich Äpfel, die auf diesem Berg wachsen.

Trotz der Formenvielfalt herrscht der Ablativus Absolutus deutlich vor: In meinem Corpus macht er über 93% der absoluten Konstruktionen in diesen beiden Epochen aus.⁹ Mischkonstruktionen wie die oben genannte machen darüber hinaus deutlich, daß es sich bei den Alternativen zum Ablativus Absolutus wohl eher um mißglückte Imitationsversuche eines klassischen Modells als um kreative Ausschöpfung sprachlicher Möglichkeiten handelt. Dazu paßt auch, daß es bisher nicht gelungen ist, den abweichenden absoluten Kasusformen einen veränderten semantischen Gehalt zuzuordnen.¹⁰

Ähnliches gilt für das Altfranzösische: Es gibt zwar neben dem absoluten Obliquus auch den Ausnahmefall eines absoluten Rectus, in meinem Corpus von 87 altfranzösischen AK's taucht aber nur ein einziger Beleg auf (übrigens in Verkettung mit einem absoluten Obliquus):

Bsp. (4): *li chevalier furent es uissiers tuit, avec lor destriers, et furent tuit armé, les helmes laciez et li cheval covert et ensellé* (Villehardouin: Conquête de Constantinople 155, ed. Faral, Paris 1972, nachfolgend 'Con'). — die Ritter waren alle in den Schiffen, mit ihren Pferden, und sie waren alle bewaffnet, die Helme festgebunden und die Pferde aufgezäumt und gesattelt.

Man muß in diesem Zusammenhang berücksichtigen, daß es nur bei den altfranzösischen Maskulina eine morphologisch ausdifferenzierte Zweikasusflexion gibt und man daher über die femininen Kasus nichts aussagen kann. Sicher ist aber, daß zwischen dem absoluten Rectus und dem absoluten Obliquus semantisch kein Unterschied besteht. Ich würde es daher nicht wagen, mir ein Urteil darüber zu erlauben, ob beim Wechsel zwischen Ob-

⁹ Von einer "disparition en latin tardif de l'ablatif absolu au profit de l'accusatif ou même du nominatif absolu" wie sie Chantal Kircher ("Emplois et valeurs de la désinence d'ablatif en latin." In: Touratier (ed): *Syntaxe et latin*. Aix-en-Provence 1985: 139-158, S.153) annimmt, kann also keine Rede sein. Realistischer ist die Auffassung von Anne Helttula (*Studies on the Latin Accusative Absolute*. Helsinki: Societas Scientiarum Fennica 1987, nachfolgend zitiert als Helttula 1987), daß der Acc.Abs. nur im 6. Jh. und auch da nur bei Jordanes und Gregor von Tours wirklich häufig sei (S.5-7).

¹⁰ Versuche dazu gibt es in Helttula 1987, auf spätlatein. Geschichtsschreibung beschränkt.

liquus und Rectus Kreativität im Spiel war, oder doch nur die Hand des Kopisten ausgerutscht ist.

Ganz anders verhält es sich bei den verschiedenen Prädikatstypen der absoluten Konstruktionen: Die hier auftretende Formenvielfalt steht in fast allen Fällen auch für semantische Vielfalt und dürfte daher auf Vorsätzen der Autoren beruhen. In Abbildung (2) gebe ich eine Übersicht über die verschiedenen Prädikatstypen, die vom Altlatein bis zum Neufranzösischen in absoluten Konstruktionen auftreten. Bei den Prädikatstypen bedürfen vielleicht die Abkürzungen Subst. (Substantiv), Adj. (Adjektiv), PPP (Partizip Perfekt Passiv), PPA (Partizip Präsens Aktiv), AGd (Ablativus Gerundii), PFA (Partizip Futur Aktiv), Gv (Gerundiv), Präp. (Präpositionaler Ausdruck), Adv. (Adverb) und PK (Partizipialkomposition bzw. Partizipialperiphrase) der Auflösung. Zum PPA ist anzumerken, daß ich hierzu sämtliche französischen Verbalformen auf *-ant* rechne, also auch Formen, die häufig als Gerundium bezeichnet werden bzw. aus dem lateinischen Ablativus Gerundii hervorgegangen sind.

Abb. (2) AK-Prädikatstypen vom AL bis zum Nfrz. :

	Subst.	Adj.	PPP	PPA	AGd	PFA	Gv	Präp.	Adv.	PK
AL	x	x	x	(x) ¹¹						
KL	x	x	x	x	(x)	(x)	(x)			
SL/ML	(x)	x	x	x	(x)	(x)	(x)	(x)		
Afrz.	(x)	x	x	x				x		x
Mfrz.		x	x	x				x	x	(x)
Nfrz.		x	x	x				x	x	x

Rechnet man unsichere oder extrem seltene Belege hinzu, so besteht die größte formale Vielfalt in der Periode des Klassischen Lateins (aber gerade nicht in den klassischen Texten!) und den darauffolgenden Epochen. Wertet man aber nur die fest etablierten Prädikatstypen, so steht das Neufranzösische einsam an der Spitze der Tabelle. Dieses Faktum spricht wohl dafür, daß absolute

¹¹ Das PPA ist hier eingeklammert, da es in altlat. AK's fast ausschließlich in den Formen *praesente*, *absente* und *lubente* auftrat und eher adjektivischen als verbalen Charakter hatte.

Konstruktionen im Neufranzösischen wesentlich lebendiger und produktiver sind, als die Urteile von Grammatikern wie in meiner Einleitung vermuten lassen.

Zur Illustration der Formenvielfalt im Neufranzösischen einige Beispiele:

PPA als Prädikatsglied (zum PPP vgl. Bsp.2):

Bsp. (5): *Les hommes vivant en moyenne moins longtemps que les femmes (huit ans de différence), ces situations sont très nombreuses* (*Le Monde* 22.4.1992: S.16). — Da Männer im Durchschnitt weniger lang leben als Frauen (acht Jahre Unterschied), sind diese Situationen sehr häufig.

Perfekt Aktiv Periphrase als Prädikatsglied

Bsp. (6): *Le commandant Lassard ayant atteint l'âge de la retraite, il va devoir quitter son poste de directeur de l'Académie de police.*¹² — Da der Kommandant Lassard das Rentenalter erreicht hat, wird er seinen Posten als Direktor der Polizeiakademie verlassen müssen.

Perfekt Passiv Periphrase als Prädikatsglied:

Bsp. (7): *Pour cette 15e édition, le trio gagnant s'appelle, dans l'ordre, Kawasaki, Suzuki et Honda. La 'Kawa' ayant été amenée au but par Rymer-Fogarty-Simul* (*France Soir* 27.4.1992: S.16).¹³ — Bei dieser 15. Auflage [erg. des Rennens; der Verf.] hieß das Siegertrio — in der Reihenfolge — Kawasaki, Suzuki und Honda, wobei die 'Kawa' von den Fahrern Rymer, Fogarty und Simul ins Ziel gebracht wurde.

Präsens Passiv Periphrase als Prädikatsglied:

Bsp. (8): *Aujourd'hui, attendez vous à ce qu'on parle de VOLANT, ce dernier étant représenté par l'aileton* (*Wind* 8/91, S.72). — Machen Sie sich heute

¹² *Télé Z*, Nr. 493 (22.2.1992), S. XXXV. Hier liegt übrigens ein Beispiel vor, in dem AK-Subjekt und Subjekt der übergeordneten Proposition (ÜP) übereinstimmen. Da dieses Subjekt aber zweimal genannt wird, handelt es sich nicht um ein Particium Coniunctum.

¹³ Zur Interpunktion ist anzumerken, daß absolute Konstruktionen normalerweise mit Komma von der ÜP abgetrennt werden (vgl. Grevisse, M.: *Le bon usage*, Paris: Duculot 1988, nachfolgend zitiert als Grevisse 1988, §125). In der gesprochenen Sprache wird die Absolutheit meist durch eine Sprechpause zwischen ÜP und AK markiert (vgl. Hanon, S.: *Les constructions absolues en français moderne*, Louvain-Paris: Peeters 1989, S.263/264. Diese deutliche Abtrennung vom Restsatz geht sogar soweit, daß manchmal — wie in diesem Beispiel — ein Punkt zwischen ÜP und AK gesetzt wird.

darauf gefaßt, daß wir über das STEUER sprechen, wobei dieses letztere von der Finne dargestellt wird.

Adjektiv als Prädikatsglied:

Bsp. (9): *Les forces spéciales antiterroristes étaient partout, l'arme prête* (Le Monde 22.4.1992: S.22). — Die Anti-Terror-Spezialeinheiten waren überall, die Waffe schußbereit.

Präpositionaler Ausdruck als Prädikatsglied:

Bsp. (10): *Daru ne répondit pas, tout entier occupé à regarder l'Arabe vêtu d'une djellaba autrefois bleue, les pieds dans des sandales* (Camus: L'hôte S.86, in Camus: L'exil et le royaume, Paris: folio 1957). — Daru antwortete nicht, vollkommen damit beschäftigt, den Araber zu betrachten, der einen früher einmal blauen Mantel trug, die Füße in Sandalen.

Adverb als Prädikatsglied:

Bsp. (11): *A l'époque, Erik Thiémé l'emmenait bras dessus, bras dessous aux régates Open*. (Planchemag 5/91, S. 95). — Damals nahm Erik Thiémé sie [= Nathalie Le Lièvre; der Verf.] Arm in Arm zu den Regatten der Offenen Klasse mit.

Ich denke, die oben dargestellte Auswahl macht deutlich, daß im Neufranzösischen eine extreme morphologische Vielfalt bei absoluten Konstruktionen vorliegt. Dies hängt besonders mit den gerne verwendeten Partizipialkompositionen zusammen, die erst seit dem 16. Jahrhundert zur Verfügung stehen. Letztere finden sich vor allem in Presstexten, in literarischen Texten dominiert das PPP als Prädikatsglied absoluter Konstruktionen.

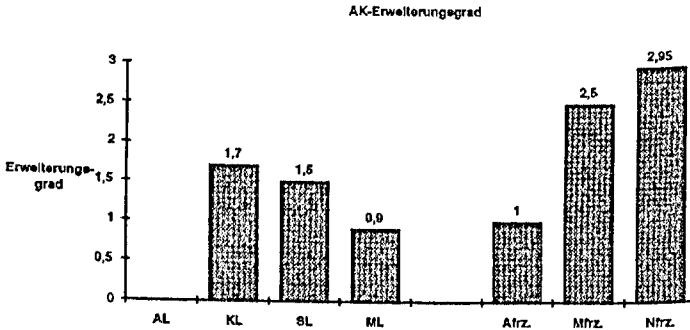
3. Syntax

Syntaktische Vielfalt bei absoluten Konstruktionen zeigt sich vor allem darin, inwieweit die Basiskonstruktion aus Subjekts- und Prädikatsglied um zusätzliche Elemente erweitert ist. Je mehr Elemente hinzutreten, desto höher ist zweifelsohne der Grad von Satzwertigkeit der jeweiligen Konstruktion. Um festzustellen, in welchen Epochen bzw. Textsorten besonders viele AK-Erweiterungen auftreten, mußte ich diese Erweiterungen meßbar machen. Dazu habe ich mich eines Punktesystems bedient, das qualitative und quantitative Aspekte berücksichtigt, hier wegen seiner Komplexität aber nicht dargestellt

werden kann.¹⁴ Der Anschaulichkeit halber sei aber gesagt, daß dem o.g. Bsp. (9) der Erweiterungsgrad 0, dem Bsp. (7) hingegen der Erweiterungsgrad 3 zukäme.

In der folgenden Grafik habe ich die durchschnittlichen Erweiterungsgrade aller, d.h. auch der nicht erweiterten absoluten Konstruktionen einer Epoche dargestellt.

Abb. (3):



Man sieht sofort, daß Erweiterungen im Altlatein völlig fehlen und umgekehrt genau in den Epochen am häufigsten sind, in denen die Schriftkultur den höchsten Elaborierungsgrad erreicht hat, nämlich im Klassischen Latein und im Neufranzösischen. Typisch für das Altlatein hingegen sind nominale und ziemlich formelhafte AK's des Typs *me vivo*, die keine Erweiterungen zulassen. Einige dieser formelhafte Prädikate sind fast schon zu Präpositionen grammatikalisiert, wie z.B. *praesente* oder *absente*. Sie tauchen nämlich bereits in nicht kongruierter Form auf: Plautus, *Amphitruo* V.400: *praesente nobis*, Terenz, *Eunuchus* V.649: *absente nobis*. Diese Verwendung findet sich nicht in klassischen Texten, dafür aber wieder im Spät- und Mittellatein. Zusätzlich tauchen nun auch ursprüngliche AK-Prädikate auf, die zu Adverbien lexikalisiert wurden, so z.B. *iterato* ('wiederum').¹⁵

Präpositionsähnliche AK-Prädikate finden sich auch im Altfranzösischen in großer Zahl: So enthalten ein Drittel meiner AK-Belege aus dieser Epoche

¹⁴ Eine ausführliche Darstellung des Systems findet sich in Müller-Lancé 1994, S.126/127.

¹⁵ Vgl. als AK IEg 21,1 und 20,3: *iterata oratione* ('nachdem wieder gebetet worden war'). Das lexikalisierte Adverb *iterato* findet sich in IEg 3,7; 5,9; 10,7; 19,16.

die Formeln *oiant*¹⁶ oder *voiant*¹⁷ + *Personenangabe*. Trotz der klaren Grammatikalisierungstendenz habe ich diese Formeln noch als absolute Konstruktionen betrachtet,¹⁸ da in jedem Beleg auch noch die volle satzwertige und der Lexembedeutung entsprechende Interpretation möglich war:

Bsp. (12) *voiant le pueple, se despollent* (Béroul: Tristan 3683, ed. Muret, Paris: Champion 1982, nachfolgend mit 'Tri' abgekürzt). — Sie ziehen sich aus, wobei das Volk zuschaut.

Bsp. (13) *si parla oiant le barnage* (Floire et Blancheflor 3056, ed. Leclanche, Paris: Champion 1983, nachfolgend 'FIB'). — So sprach er, wobei die Lehnsritter zuhörten.

Eine abgeschlossene Grammatikalisierung dagegen erkennt man daran, daß die ursprüngliche Lexembedeutung nicht mehr erkennbar ist oder an der entsprechenden Stelle semantisch nicht mehr paßt.¹⁹ Solche Fälle liegen

¹⁶ FIB 271, 3056; Tri 2548, 2854. Zur Auflösung der Kürzel vgl. Bsp. (12) und (13).

¹⁷ Passion du Christ 469 (ed. Bartsch, Leipzig 1908, nachfolgend 'Pas'); Rolandslied 326, 2997 (ed. Hilka, Tübingen 1974, nachfolgend 'Rol'); Chrétien de Troyes: Erec et Enide 1788, 2250, 6021 (ed. Kasten, München: Fink 1979, nachfolgend 'ErE'); FIB 2743, 3110, 3170; Tri 578, 947, 2119, 3236, 3406, 3863, 4108; Con 214, 307.

¹⁸ Aspland ("The So-called Absolute Construction in Old French - Types: *voiant toz*, *oiant toz*." *Journal of the Australasian Universities Language and Literature Association* AUMLA 29 [1968]: 51-168) betrachtet *oiant/voiant* bereits als Präposition (S.155-157). Nehry (*Über den Gebrauch des absoluten Casus Obliquus des altfranzösischen Substantivs*. Diss. Berlin 1882, nachfolgend zitiert als Nehry 1882. Vgl. S.56) und Bausch ("La construction absolue des formes en '-ant'." in Martin, R., ed: *Etudes de syntaxe du moyen français*. Paris: Klincksieck 1978:13-21. Vgl. S.14/18) sehen in diesen Formeln ebenso wie ich noch absolute Konstruktionen, die sich zwar auf dem Wege einer Grammatikalisierung befinden, aber noch zuviel verbale Kraft aufweisen, um bereits als Präposition angesehen werden zu können. Gegen eine Interpretation als Präposition sprechen auch die Belege mit nachgestelltem Prädikat (z.B. Pas 469: *lor vedent*; Rol 326: *vostre veiant*) sowie einzelne flektierte Belege (Nehry 1882, S. 56 zitiert z.B. Belege wie *nus oianz*, *veanz toz*, *leur ieus veanz*).

¹⁹ Eine recht frühe Grammatikalisierung brachte die französische Präposition *sauf* ('außer') hervor. Ursprung ist der lateinische Abl. Abs. mit dem Adjektiv *salvus* (z.B. *re salva* - 'solange alles in Ordnung ist/unbeschadet'). In altfranzösischen AK's wird das Adjektiv *sauf/sauve* ('heil, sicher'), zwar immer noch an sein AK-Subjekt angepaßt, steht ihm aber zunehmend voraus und trägt in diesen Fällen bereits die Bedeutung 'abgesehen von, außer' (z.B. Con 496: *sauve la fealté* - 'abgesehen vom Gehorsam', sowie ähnlich Monfrin/Fossier/Gigot (ed): Chartes de la Haute Marne (Paris 1974) n° 39 und 128: *sauve la garde* und Monfrin/Fossier/ Lanher (ed): Chartes des Vosges (Paris 1975) n°

sicherlich bei den neufranzösischen Präpositionen *vu*, *moyennant*, *nonobstant*, und *étant donné* vor, die allesamt aus absoluten Konstruktionen entstanden sind. Dasselbe gilt für die Konjunktionen *vu que*, *pourvu que* und *étant donné que*. In einem Grammatikalisierungskanal befinden sich möglicherweise die Formeln *ceci dit* und *ceci étant dit*, die vor allem in meinen Texten des gesprochenen Französisch sehr häufig auftreten. In der Kommunikation erfüllen sie heutzutage eine ähnliche Funktion wie adverbiale Pausenfüller des Typs *et puis*, oder *alors*.

Die eigentliche Besonderheit des Neuf Französischen sind aber nicht solche grammatikalisierte Konstruktionen, sondern im Gegenteil sehr stark erweiterte und variierte Belege. So habe ich beispielsweise nur im Neuf Französischen negierte AK-Belege gefunden:

Bsp. (14): *Ce téléfilm n'ayant pas été présenté à la presse avant diffusion, nous n'émettrons pas d'avis* (Télé Poche, Nr. 1362, S.80). - Da dieser Fernsehfilm vor der Ausstrahlung nicht der Presse vorgeführt wurde, werden wir keine Altersempfehlung dazu abgeben.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang, daß die meisten Erweiterungen sich in Konstruktionen mit Partizipialkomposition als Prädikatsglied finden. In dieser Form läßt sich offensichtlich die komplette Valenz des Verbs ähnlich gut auskosten wie im finiten Gebrauch.

Was die Distribution angeht, ist sicher bemerkenswert, daß stark erweiterte Konstruktionen sich vor allem in Presstexten finden, die mit Platzproblemen zu kämpfen haben. Dies gilt etwa für die Kurzbeschreibungen von Filmen in TV-Programmzeitschriften, die ja eine bestimmte Spaltenlänge und -breite nicht überschreiten dürfen, um die Übersichtlichkeit der Seite nicht zu gefährden.

4. Zusammenfassung

In allen dargestellten Sprachepochen finden sich formelhafte oder grammatikalisierte absolute Konstruktionen. Im Altlatein und im Altfranzösischen überwiegen diese Belege deutlich, so daß man wohl kaum von kreativer

6: *sauvez les choses*, 18: *sauve ma rente*, 19: *sauve sa rente*, 108: *saves nos censies*, 34: *sauv ce que*, 63: *saul lo droit*). Zur Entstehung der Präposition *sauv*: Nehry 1882, S. 66/67 und Grevisse 1988, §311.

Verwendung sprechen wird. Auch das Mittelfranzösische strotzt hier nicht gerade vor Originalität - kein Wunder, imitiert es doch zu großen Teilen den eintönigen Caesar-Prototyp 'thematische AK mit PPP und temporaler Bedeutung'. Interessanter ist schon das Spät- und Mittellatein mit seiner morphologischen Vielfalt sowie auf der anderen Seite das klassische Latein mit seinem hohen Grad an Satzwertigkeit in absoluten Konstruktionen. Betrachtet man aber beide Kategorien zusammen, so ist ganz deutlich das Neufranzösische die Sprachepoche, die am kreativsten mit absoluten Konstruktionen umgeht. Dies gilt übrigens auch für die semantische und lexikalische Variationsbreite, auf deren Darstellung hier verzichtet werden muß.²⁰

Im Neufranzösischen ist eine Tendenz zu beobachten, daß in gesprochenen Texten eher kürzere, formelhafte Konstruktionen verwendet werden, während die extrem ausgebauten, morphologisch und lexikalisch vielseitigen Belege sich eher in geschriebenen Texten finden. Hiermit sind aber weniger literarische Texte, als vielmehr Gebrauchstexte des Alltags gemeint. Die eingangs erwähnte Beschränkung absoluter Konstruktionen auf die gehobene und förmliche Schriftsprache kann also getrost in den Bereich der Sage verwiesen werden. Typische Anwendungssituationen sind vielmehr praktische Texte, in denen viel Information auf engem Raum komprimiert werden muß. So findet sich beispielsweise auf französischen Squash-Schlägern die folgende Aufschrift:

Bsp. (15): *Étant donné la nature du jeu de squash cette raquette n'est pas garantie.* — Wegen der Eigenheiten des Squash-Spiels kann auf diesen Schläger keine Garantie gegeben werden.

Hiermit komme ich ein letztes Mal auf das Problem der Grammatikalisierungen zu sprechen. Im gerade erwähnten Beispiel ist das Faktum der Grammatikalisierung an zwei Phänomenen abzulesen: der Voranstellung des AK-Prädikats und dem fehlenden 'accord' des Partizips *donné*. Es handelt sich bei *étant donné* also bereits um eine Präposition. Man könnte nun die Ansicht vertreten, daß ein solcher Wortklassenwechsel einer der kreativsten Vorgänge in der Sprachentwicklung überhaupt ist. Nach meinem Verständnis von Kreativität fehlt hier allerdings der schöpferische Vorsatz. Ich glaube eher, daß man

²⁰ Vgl. Müller-Lancé 1994: 316-319.

diese Entwicklung als blanken Automatismus ansehen muß, ungefähr nach Givóns Grundsatz "Today's morphology is yesterday's syntax".²¹

BIBLIOGRAPHIE

- Grevisse, M.: *Le bon usage*, Paris: Duculot ¹¹1988.
- Hanon, S.: *Les constructions absolues en français moderne*. Louvain-Paris: Peeters 1989 (Bibliothèque de l'Information grammaticale 18).
- Helttula, A.: *Studies on the Latin Accusative Absolute*. Helsinki: Societas Scientiarum Fennica 1987 (Commentationes Humanarum Litterarum 81).
- Lehmann, Chr.: *Thoughts on Grammaticalization*. Vol. I. Köln 1982 (Arbeiten des Kölner Universalienprojekts akup 48).
- Müller-Lancé, J.: *Absolute Konstruktionen vom Allatein bis zum Neufranzösischen*. Tübingen: Narr 1994 (ScriptOralia 64).
- Nehry, H.: *Über den Gebrauch des absoluten Casus Obliquus des altfranzösischen Substantivs*. Diss. Berlin 1882.

²¹ Givón, T.: "Historical syntax and synchronic morphology: Anarcheologist's fieldtrip", in: *CLS* 7 (1971) 394-415, S. 413. Zitiert nach Lehmann 1982, S. 8.

Spanisch-deutsche Sprecher in Chile

Außersprachliche Faktoren und ihre Auswirkung auf die Sprachwahl

Eva Katrin Müller • Mainz

0. Einleitung

Angetrieben vom Traum nach Freiheit und dem Wunsch nach wirtschaftlichem Aufschwung und angeworben von sogenannten "Kolonisationsagenten" der chilenischen Regierung, kamen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ungefähr 10.000 deutsche Auswanderer in den Süden Chiles. Sie ließen sich in der Region zwischen den heutigen Städten Valdivia und Puerto Montt nieder, einem Gebiet, das bis dahin völlig unerschlossen und fast unbesiedelt und nur mit dem Schiff vom chilenischen Kernland aus zu erreichen war. Diese starke räumliche Isolation, die harten Lebensbedingungen und der geringe Kontakt mit Ibero-Chilenen sorgten dafür, daß die deutschen Siedler bis zur Jahrhundertwende eine geschlossene Gemeinschaft bildeten, deren Umgangssprache Deutsch war und denen Spanisch lediglich als gelegentliche Hilfsprache diente. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts veränderte sich diese Situation; die Eingliederung der südchilenischen Provinzen in "Chile central" durch den Bau einer Eisenbahnlinie brachte auch die Öffnung der deutschen Siedlergemeinschaft mit sich und damit den Übergang von suplementärem zu komplementärem Bilinguismus, also zu einer (relativ) ausgeglichenen Zweisprachigkeit unter den Deutsch-Chilenen. Sowohl dem Deutschen als auch dem Spanischen wurden in dieser Phase eindeutige Funktionen und Domänen zugeordnet, die sich im allgemeinen nicht überschneiden und so die Basis für eine über längere Zeit stabile Diglossie-Situation bildeten¹. Verallgemeinernd gesagt war bis in die fünfziger Jahre Deutsch die "private" und Spanisch die "öffentliche" Sprache der Deutsch-Chilenen: Deutsch sprach man zuhause, unter Freunden, in der Kirchengemeinde und (meistens) in der Schule, Spanisch in der Arbeits- und Geschäftswelt und bei öffentlichen Anlässen.

¹ Der Begriff der "Diglossie" wird an dieser Stelle im Sinne eines funktionalen Nebeneinanders, nicht einer Unterordnung der Varietäten verwendet.